

No. 161. Donnerstag den 12. Juli 1832.

Rußland.

Riga, vom 19. Juni. — Zur allgemeinen Freude ist der Plan zu einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen Riga und Lübeck, realisirt. Die gewünschte Zahl der Actien, zu 250 Rbl. S., ist an der hiesigen Börse und in Lübeck mit einem Ueberschuß zu den außerordentlichen Bedürfnissen des ersten Jahres abgesetzt; ein in Schweden gebautes schönes und bequemes Dampfschiff von 90 bis 120facher Pferdekraft, erkauft für 60,000 Mark Lübisch (27,000 Rbl. S. oder ungefähr 4000 Pfd. Sterl.) und hier angelangt. Heute tritt es seine erste Fahrt nach Lübeck an; aber schon am 15ten d. machte es mit vielen Passagieren zuerst eine Probefahrt nach der Bolderaa. Ungeachtet es dort anhielt, um noch eine Anzahl Personen aufzunehmen, und selbst eine Strecke von vielleicht zwei Werst in die See hinausstach, langte es doch in drei Stunden wieder hier an. Es war mit Provisionen aller Art versehen, und die frohe Stimmung der vielleicht 80 Personen starken Versammlung sparte die Weine, besonders den Champagner, nicht. Ueberrascht war sie aber, als sie den Aufwand bezahlen wollte und erfuhr, daß sie auf Kosten der Herren Actionairs bewirthet worden sey. — Das Dampfschiff, das Stockholm heißt, kann 48 Passagiere betten, natürlich aber noch viel mehrere mitnehmen, wenn diese mit geringerer Bequemlichkeit zufrieden seyn wollen. Der schon bekannt gemachte Preis der Ueberfahrt ist in der ersten Kajüte 12, in der zweiten 8 Dukaten.

Oesterreich.

Wien, vom 7. Juli. (Privatmitth.) — Gestern Vormittag verkündeten 31 Kanonenschüsse von der Bastei der Hauptstadt die frohe Botschaft der glücklichen Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoh. der Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, von einem gesunden Prinzen, welcher in der heute Mittag um 12 Uhr im Schlosse von Schönbrunn durch den Fürst Erzbischof verrichteten heiligen Taufe die Namen Ferdinand Maximilian Joseph erhielt. Se. Maj. der jüngere König von Ungarn vertrat im Namen Sr. Maj. des Kaisers die Pathenstelle bei dem neugebornen Erzherzoge. Nach der Taufe war glänzender Cercle der Minister und des diplomatischen Corps im Schlosse von Schönbrunn. — Se. Maj. der Kaiser werden auf Ihrer Rückreise von Innspruck, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen im Bade Ischl, am 17ten d. M. in Linz erwartet und von dort am 23sten d. M. hier eintreffen. — In dem Befinden Sr. Durchl. des Herzogs von Reichstadt zeigt sich seit einigen Tagen Besserung.

Ueber die Vorfälle in Syrien sind wir seit geraumer Zeit ohne alle Nachrichten über See geblieben. Briefe aus Triest und Livorno, gaben anhaltende West- und Nordwinde als die Ursache hiervon an. Heute endlich erhalten wir von Triest, aus ganz verläßlicher Quelle, die Nachricht von dem Falle der Festung St. Jean d'Acre in die Hände der Aegyptier. — Ueber die gegenwärtig obschwebenden diplomatischen Verhandlungen ist von hier aus nichts mitzutheilen; die Blicke unserer Diplomaten sind nach Frankfurt a/M., Lissabon und dem Haag gerichtet. — Die Französisch-Römischen Angelegenheiten, welche in letzter Zeit eine besorglichere Wendung genommen hatten, scheinen abermals einer Ausgleichung nahe. — Man spricht davon, daß in diesem Spätjahre in Herrmannstadt ein Siebenbürgischer Landtag (seit mehr als 20 Jahren wieder der Erste) stattfinden solle. — Die Erkrankungs-, mehr aber noch die Sterbe-Fälle an der Cholera, nehmen hier täglich ab, dagegen scheint der Marsch dieser Seuche nach Westen zu, ernstlich begonnen zu haben, mehrere Orte auf dem Wege nach Ober-Oesterreich sind neuerdings von derselben

inficirt worden; auch in Böhmen und Mähren brach sie in mehreren Orten wiederholt aus, während sie sich auch dort in westlicher Richtung verbreitete.

Triest, vom 3. Juli. (Privatmitth.) — Gestern und heute sind zwei Schiffe, das letztere in 26 Tagen aus Alexandrien hier eingelaufen. Die damit gekommenen Briefe stimmen in der Meldung von der Uebergabe der Festung Acre an Ibrahim Pascha überein. Die neuesten Briefe melden noch, daß Abdallah Pascha bereits in Alexandrien angekommen und von dem Vice-König sehr gnädig empfangen worden seye. Gleich beim Empfange soll ihm Mehemed Ali die Wahl eines beliebigen Aufenthalts-Orts in Aegypten und ein Einkommen von monatlichen 8000 schweren Piastern angeboten haben. — Wir sehen mit Ungeduld Berichten über die näheren Details dieses wichtigen Ereignisses entgegen.

Deutschland.

In einem Privatschreiben aus München vom 30sten Juni — in der Leipziger Zeitung — heißt es: „Heute früh ist der König von München abgereist, um, wenn nicht Regierungsgeschäfte seine Anwesenheit früher in der Hauptstadt nöthig machen, den Sommer in Brückenau in den dortigen Bädern zuzubringen. Die Königl. Kinder, auch die liebenswürdige Prinzessin Mathilde, sind schon vor dem Königl. Vater dort angekommen. Des Königs Thätigkeit während seines kurzen Aufenthalts hieselbst war ungemein angestrengt; er beschäftigte sich größtentheils mit den Angelegenheiten des Rheinkreises. Die Stimmung daselbst ist nicht viel besser geworden als sie war. Gegen den Advokaten Schüler ist ein Vorführungsbefehl erlassen worden. Da jedoch nach dem Code pénal auch in strafrechtlichen Sachen eine Vertretung per mandatarium angeht, so entging Schüler der Haft, besuchte das nahe liegende Bad auf Französischem Boden und gab seine Vertretung in die Hände des als Redner bekannten Savoye. Siebenpfeiffer wurde zwar eingebracht, aber die Theilnahme des Kreises für ihn sprach sich so laut aus, daß aus mehr als zehn Bezirken Verwahrungen an das Königl. Appellationsgericht mit dem Bemerken eingingen, daß man sich keinem gerichtlichen Verfahren entziehen, aber auch die Institutionen des Rheinkreises aufrecht erhalten wissen wolle. — In München beeifert man sich, durch Festlichkeiten aller Art Treue und Gehorsam für den König an den Tag zu legen. Gestern Abends wurde in der Residenz nach dem Theater eine große Serenade von der Gesellschaft des Liederkranzes gegeben, wozu viele hundert Bürger mitwirkten, um den Abschied des Königs zu verherrlichen. Se. Maj. der König waren am 28sten Abends, nebst der Prinzessin Mathilde und dem Prinzen Luitpold, im „Verein des Liederkranzes" erschienen. Der Saal war mit mehr als 2000 Menschen angefüllt, die den König mit dem lautesten Zuruf der Liebe und Freude begrüßten. Die Dichtung des ersten Gesanges, welcher daselbst vorgetragen wurde, bezog sich auf die Rettung des Naturforschers Davy bei seinem Sturze in den Traunfall, welche derselbe bekanntlich unserm Könige, als damaligem Kronprinzen, zu verdanken hatte."

Kassel, vom 2. Juli. — Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent hielten vorgestern Morgen, in Begleitung des Kriegsministers und einer zahlreichen Suite, auf dem Boulingrin vor der Orangerie Revue über die Gardes du Corps, das erste und zweite Husaren-Regiment, die Leibgarde, Garde-Jäger, das erste Linien-Infanterie- (Leib-) Regiment und die Artillerie zu Fuß und zu Pferde. Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Haynau befehligte sämmtliche Truppen. Se. Hoheit wurden mit lautem und anhaltendem Hurrah vor der Front der Corps empfangen, und nachdem Höchstdieselben sie mehrere militairische Evolutionen vornehmen lassen, defilirten sämmtliche Truppen zweimal, erst im ordinairen und dann im Geschwindschritte, vor Höchstdenselben vorüber. Das schönste Wetter begünstigte dieses militairische Schauspiel, welches eine große Menge von Zuschauern aus allen Ständen herbeigezogen hatte.

Am 30sten fand keine Sitzung der Stände-Versammlung statt, weil sich nicht die erforderliche Zahl von Mitgliedern eingefunden hatte.

Hr. Fein aus Braunschweig, welcher bekanntlich durch einen Kurhessischen Befehl aus Hanau weggewiesen worden, befindet sich noch dort. Es ist nämlich ein Tischlermeister, Namens Weisbart aufgetreten und hat bei dem Landgerichte zu Protokoll gegeben, daß er Fein als Sohn adoptire und ihm 4500 Gulden, so wie ein Haus von 4000 Gulden an Werth gebe. Die Behörde in Hanau hat den Ausweisungsbefehl vorläufig nicht vollzogen und zu Kassel Verhaltungsbefehle nachgesucht.

Frankreich.

Paris, vom 30. Juni. — Bei dem letzten Diner in St. Cloud, zu welchem auch alle Minister eingeladen waren, hat man die Bemerkung gemacht, daß der Marschall Soult der Königin zur Rechten und der Fürst Talleyrand derselben zur Linken saß.

Die Quotidienne hatte gestern gemeldet, der Gesundheitszustand des jetzt in seiner Wohnung befindlichen Barons Hyde de Neuville, sey höchst beunruhigend; in Bezug hierauf hat Letzterer folgendes Schreiben an den Redacteur jenes Blattes gerichtet: „Paris, 29sten Juni 1832. Ich danke Ihnen, mein Herr, für Ihre Theilnahme an meinem Zustande; erlauben Sie mir indessen, Ihren gestrigen Artikel zu berichtigen, um meine Freunde in den Departements zu beruhigen. Mein Gesundheitszustand darf dieselben durchaus nicht beunruhigen, vielmehr befinde ich mich seit einigen Tagen bei weitem besser, und Alles läßt mich eine baldige

Wiederherstellung hoffen. Seit dem 22sten d. M. läßt man uns täglich sagen, unsere Sache sey beendigt, und das Gericht habe erklärt oder sey doch im Begriff, zu erklären, daß kein Grund zu einer gerichtlichen Verfolgung gegen uns vorhanden sey . . . Dann hören wir aber, der Königl. Prokurator halte mit den Akten zurück, verlange einen Aufschub und neue Aufklärungen. Ich bin mit den in solchem Falle üblichen Formen nicht bekannt genug, um zu entscheiden, ob diese Verzögerungen mit der Schicklichkeit und vor Allem mit der Billigkeit verträglich seyen; ich glaube gern, daß einige Personen ein Interesse dabei haben, unseren Anklagezustand zu verlängern. Aber ein Gericht . . . In Frankreich, sagt man, erlassen die Gerichte wohl Urtheile, erweisen aber niemals Dienste . . . Ich will daher in mehr denn einer Beziehung gern glauben, daß man uns bald auf freien Fuß setzen wird; sollte sich indessen der jetzige schwer zu erklärende Stand der Dinge verlängern, so würde mir nichts anderes übrig bleiben, als in einigen Tagen von dem Polizei-Präfekten zu verlangen, daß er mich wieder ins Gefängniß werfe, denn ich möchte die Höflichkeit des Herrn Carlier und seiner Frau nicht gern zum zweitenmale mißbrauchen. Andererseits möchte ich, nach Wiederherstellung meiner Gesundheit, meinen berühmten Freund, Herrn v. Chateaubriand, nicht gern allein auf der Präfektur lassen; ich bin ein Verschwörer, ich bin schuldig wie er; ich rechne es mir zur Ehre, so wie er behandelt zu werden. Empfangen Sie u. s. w. — Hyde de Neuville."

In dem erwähnten Schreiben eines anonymen Deputirten war der Redacteur des Journal des Débats vornämlich angeklagt, sich unter alle Regierungen gebeugt und es mit allen gehalten zu haben, ohne in seinem politischen Leben ein festes Prinzip zu befolgen. Herr Bertin sucht sich heute gegen diese Beschuldigung in einem Artikel zu rechtfertigen, worin es unter Anderem heißt: „Der Deputirte, der sich zum Vertheidiger der Opposition aufwirft, macht im gestrigen National ein Schreiben an den Hauptredacteur unseres Blattes bekannt, worin das Leben dieses Redacteurs von seinen Schuljahren an bis auf die Gegenwart durchgenommen wird; der Verfasser beginnt seine Anklage im Jahre 1789 und führt sie bis zum Jahre 1832 fort; die Anklage ist also lang, wie man sieht, und das Leben des Redacteurs ist auch lang; ist der Briefsteller in gleichem Alter mit ihm, so theilen beide die Erinnerungen von vierzig Jahren, die sie durch schwere Prüfungen, durch Bürgerzwist und durch den Sturz von fünf bis sechs Regierungen führten. — Von diesen langen Erinnerungen desavouirt der Redacteur des Journal des Débats keine einzige; in dieser langen Reihe von Jahren giebt es kein einziges, wo er anders gehandelt haben möchte, als er gehandelt hat. Es liegt nicht in seiner Absicht, hier seine rechtfertigende Biographie zu schreiben und eben so wenig die Biographie seines Gegners, auch wenn ihm derselbe bekannt wäre; dieser Streit über Vergangenes kann für das Publikum von keinem Interesse seyn. Nur die Bemerkung erlaubt sich der Redacteur des Journal des Débats (und in ihr ist sein ganzes Leben zusammengefaßt), daß er unter allen Regierungen stets zwei Dinge gewollt hat, nämlich die Freiheit und die Ordnung; dies sind die Prinzipien, die er immer vertheidigt hat, wenn eines derselben bedroht war; im Monat December des Jahres 1789 begann er seinen Kampf; es gehörte damals vielleicht einiger Muth dazu, den Konvent zu bekämpfen, der weder Freiheit noch Ordnung schuf; später war er ein Feind Buonaparte's, unter dem wohl Ordnung, aber keine Freiheit bestand. Der Redacteur des Journal des Débats glaubt an keine Ordnung ohne Freiheit, denn diese würde die des Despotismus seyn, und eben so wenig glaubt er an eine Freiheit ohne Ordnung, denn eine solche würde zur Anarchie ausarten. Dann trat die Restauration ein; der Redacteur des Journal de Débats ist der Ansicht, daß die Restauration Frankreich in den Genuß der beiden Güter, die es seit so langer Zeit suchte, setzen konnte; er vertheidigte daher das Königthum, weil dieses das Prinzip der Ordnung ist, aber er wollte ein constitutionelles Königthum, er wollte die Vereinigung der Freiheit mit der Ordnung, und als er sah, daß das Königthum mit der Freiheit brechen wollte, warnte er es und beschwor es, die Gesetze zu achten, und er war's, der zuerst bei der Ernennung des Ministeriums Polignac am 8. August 1829 ausrief: „Unglückliches Frankreich! Unglücklicher König!" Um dieses Ausrufes willen wurde er vor Gericht gestellt; die späteren Ereignisse haben bewiesen, daß er Recht hatte, dem Königthume jene Worte zuzurufen, denn es hat seinen Bruch mit der Freiheit nicht überlebt; hatte er aber auch Recht, Frankreich unglücklich zu nennen? Der Redacteur des Journal des Débats nimmt keinen Anstand, es laut zu sagen, daß alle Revolutionen, selbst die nothwendigsten, ein Unglück sind, daß sie der Blüthe des Gewerbfleißes und Handels furchtbare Schläge versetzen und die Gemüther und Leidenschaften auf lange Zeit aufregen. Die Juli-Revolution war nothwendig, und darum wird sie von Dauer seyn, und dennoch fühlt Jedermann die Wirkung des furchtbaren Schlages, den sie dem Lande versetzt hat. Wenn zu dem Rechte, zum Volke zu sprechen, erforderlich ist, funfzehn Jahre gegen die Restauration konspirirt zu haben und dennoch ihr den Eid der Treue zu leisten, wenn man, wie es mit einer geistreichen Unverschämtheit ausgedrückt worden ist, Komödie gespielt haben muß, so bekennt der Redacteur des Journal des Débats, daß er weder konspirirt, noch Komödie gespielt, sondern daß er aufrichtig die Erhaltung der Restauration gewollt hat."

Ueber den angeblichen Aufenthalt der Herzogin von Berry in Paris liest man im Messager noch Folgen-

des: „Die Herzogin soll in der Nacht vom 2ten zum 3ten d. in Paris angekommen, dort bis zum 7ten um 3 Uhr Nachmittags geblieben, und dann in Mannskleidern durch die Barriere du Roule in einer mit zwei Pferden bespannten Kalesche, die dort, der Wohnung eines Weinhändlers gegenüber, auf sie gewartet hatte, abgereist seyn. Man sagt, sie habe dort ziemlich lange in der Kalesche gehalten, bis ein in jenem Stadttheile unbekannter Commissionair (ein Pariser Eckensteher), der sich auch später nicht wieder gezeigt, ihr eine Person zugeführt hatte, der die Herzogin den Titel General beilegte und einen Brief einhändigte. Während ihres Aufenthalts in Paris soll die Herzogin mehrere, die Interessen ihres Sohnes betreffende Conferenzen gehabt haben; während des Trauerzuges des Generals Lamarque soll sie sich in der Nähe des Boulevard Italien aufgehalten und durch einen wohlgekleideten Mann, den man auf einem schönen Pferde an der Ecke der Straße Choiseul bemerkt hatte, genaue Nachricht von Allem, was vorging, erhalten haben; letzterer empfing angeblich seine Berichte durch hin und her eilende Agenten, die mehrere Personen bemerkt haben wollen. Schließlich fügt man hinzu, die Herzogin habe zwei Nächte bei der Schwester eines hohen Geistlichen und eine Nacht bei der Nichte eines im Jahre 1815 berühmt gewordenen Offiziers zugebracht. In diesem Augenblicke soll sie sich in der Vendee befinden und die Absicht haben, im Juli wieder nach Paris zu kommen.

Die bei Straßburg und Besançon zu schlagenden Lager sollen größtentheils von der Garnison von Paris bezogen werden, welche von mobilgemachten Nationalgarden abgelöst wird.

Nachrichten aus Nantes zufolge, scheinen zwischen dem zum Oberbefehlshaber der westlichen Departements ernannten General Bonnet und dem General-Lieutenant von Solignac, Kommandanten der 12ten Militair-Division, Zwistigkeiten ausgebrochen zu seyn, wie aus einem Tagesbefehl des Letzteren vom 27sten d. M. erhellt, worin es heißt: „Da der Marschall Kriegsminister, meines dringenden Gesuchs um Entlassung ungeachtet, fortdauernd von mir verlangt, daß ich das Kommando der 12ten Militair-Division behalte, und mir durch seine Depeschen vom 25sten v. M. anzeigt, er habe den General-Lieutenant Grafen Bonnet niemals ermächtigt, sich in den inneren Dienst der Divisionen zu mischen, sondern den Wirkungskreis seines Ober-Kommandos beständig nur auf die zu treffenden allgemeinen Maßregeln und Bestimmungen beschränkt, so werden die Truppen und Militair-Behörden der 12ten Division hiermit benachrichtigt, daß sie in Dienst-Angelegenheiten nur mit mir allein nach der von den Reglements vorgeschriebenen Stufenfolge der Beamten zu korrespondiren und keinem nicht direkt von mir ausgehenden Befehle Folge zu leisten haben."

Das bisher in Nancy befindlich gewesene Depot der Fremdenlegion ist nach Chaumont verlegt worden.

Die Zubereitungen, um von Holland die Räumung Antwerpens zu erlangen, werden in Brest eifrig betrieben. In der Zeitung le Finistère vom 25sten heißt es, daß man sich mit Ausrüstung von 20 Schiffen beschäftige; man nennt nämlich ein Linienschiff von drei Decken, 6 Linienschiffe von 80 und 84 Kanonen, 9 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Schnellsegler und 1 Dampfboot. Auch sprach man als ganz gewiß, von der Ausrüstung der Fregatten la Guerriere und la Sirene, die, wie man vermuthet, auch nach Holland bestimmt sind. England bleibt übrigens auch nicht zurück. Ein Geschwader liegt schon in den Dünen, und den Belgischen Blättern zufolge soll ein aus England gekommenes leichtes Fahrzeug sich mit Lootsen in die Schelde begeben haben, um sie zu sondiren.

Man erzählt sich heute, die Vermählung des Königs Leopold sey auf mehrere Monate hinausgeschoben worden.

Gestern sollen von Rom und Ancona allerhand bedenkliche Nachrichten eingegangen seyn. Es soll sich dem Vernehmen nach in Ancona ein Regierungsrath gebildet haben, der sich für unabhängig vom Papste erklärt hat, während dieser auf der Räumung des Platzes bestehen, und im Weigerungsfalle mit einem Angriffe gedroht haben solle.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 2. Juli. — Es bestätigt sich nicht, daß es Englische Kriegsschiffe gewesen, welche am 28. Juni Abends vom Thurme von West-Kapelle gesehen worden. Es waren vielmehr Kauffahrteischiffe, die Tages vorher von Vließingen abgegangen waren und wegen widrigen Windes in der Nähe der Insel Walcheren laviren mußten.

Amsterdam, vom 2. Juli. — Hier ist der Königliche Großbritannische General-Lieutenant Ryall angekommen.

Gestern in den Frühstunden ist im hiesigen Entrepot-Dok ein großer Boden, der voll von Handelsgütern war, eingestürzt. Man weiß den Schaden, der dadurch entstanden ist noch nicht genau zu berechnen, doch glaubt man nicht, daß die übrigen Theile des Gebäudes dadurch wesentlich gelitten haben werden.

Brüssel, vom 1. Juli. — Im Moniteur (und zwar in demjenigen der beiden so heißenden Blätter, welches jetzt die Beiworte: „Journal Officiel" an der Spitze trägt) liest man: „Heute Morgen um 5 Uhr ist hier ein Oesterreichischer Kabinets-Courier eingetroffen, welcher Depeschen des Fürsten Metternich an den Englischen Gesandten, Sir Robert Adair überbracht

hat. Man glaubt, daß der Inhalt derselben von der höchsten Wichtigkeit ist, da Sir Robert gleich nach Empfang derselben Herrn von Meulenaere ersucht hat, ihm so schnell als möglich eine Audienz beim Könige zu verschaffen. Es wird vermuthet, daß diese Nachrichten auf die bevorstehende Errichtung diplomatischer und offizieller Verhältnisse zwischen Oesterreich und Belgien Bezug haben." — Die Union will bereits wissen, daß der Graf von Dietrichstein, Erzieher des Herzogs von Reichstadt, zum Oesterreichischen Gesandten am Belgischen Hofe ernannt worden sey.

Das Journal de Liège enthält Folgendes: „Es finden Truppen-Bewegungen nach Mastricht zu statt. Der Zweck dieser Demonstrationen scheint zu seyn, die Holländer an den Streifereien in der Umgegend der Festung zu verhindern." — Ein Schreiben aus Hasselt vom 29. Juni bestätigt diese Nachricht. — Die Briefpost von Mastricht nach Aachen ist von den Belgiern angehalten, examinirt, sodann aber ungehindert weiter gelassen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 30. Juni. — Am 22sten d. sind Se. Majestät der König und des Prinzen Frederik Karl Christian K. H. im Allerhöchsten Wohlseyn zu Viborg eingetroffen und von der gesammten Bevölkerung mit Jubel begrüßt worden. Nachdem Sie am 23sten dem Wettfahren beigewohnt und an diesem und dem folgenden 24sten die öffentlichen Anstalten in Augenschein genommen, haben Se. Majestät und der Prinz am 25sten Morgens früh um 7 Uhr die Stadt Viborg unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen wieder verlassen und ihre Reise nach Hagebroe fortgesetzt.

Italien.

Ancona, vom 23. Juni. — Mit der vorgestrigen Post kam hier die Excommunicationsbulle an. Von den darin aufgezählten Unordnungen wissen wir hier nichts, und so geschah es, daß die Liberalen sich aus der Bulle nichts machten, und darüber spotteten, während die Päpstlichen sich ärgerten, und so hatte also die Bulle keinesweges die Folge, welche der Römische Hof sich vielleicht davon versprach.

Nachstehendes ist der Inhalt der (bereits erwähnten) Päpstlichen Bulle, durch welche der Bann über die rebellischen Unterthanen des Kirchenstaates verhängt wird:

„Papst Gregor XVI. Zum ewigen Angedenken. Was Wir für die nach den schändlichen Störungen des vorigen Jahres wieder hergestellte Ruhe des Staats am meisten fürchteten, daß Wir die seitdem geschöpfte Hoffnung bald wieder würden aufgeben müssen, das ist zu Unserem Schmerze durch neue Umtriebe verbrecherischer Menschen eingetroffen. Wir hatten, als Wir zum erstenmal durch Gottes Hülfe die Schaaren der Aufrührer, welche damals in ihrer Wuth so weit gegangen waren, daß sie gegen diesen Wohnsitz der Religion ihre Waffen wandten, zersprengt sahen, sogleich mit väterlicher Neigung Unser Herz den Provinzen aufgeschlossen, denen Wir Glück wünschten, daß das drückende Joch der Gottlosen von ihrem Nacken genommen sey. Als Wir hierauf diejenigen, welche so viele und so große Uebelthaten gegen Uns und diesen Apostolischen Stuhl begangen hatten, zu Gnaden aufgenommen oder mit milder Züchtigung belegt hatten, verwandten Wir Unsere Sorge darauf, das, was mehr zu des Volkes Wohl und Nutzen beitragen möchte, je nach Zeit und Ort einzurichten. Denn da Wir nach dem Rathschlusse der göttlichen Gnade die Person desjenigen auf Erden vorstellen sollen, der sich den Milden und Barmherzigen nennen lassen wollte, so haben wir nur das erstrebt, nur darauf alle unsere Gedanken, Wünsche und Bemühungen, die stets voll Gnade, Milde und Menschlichkeit waren, gerichtet, daß auch die Ursachen des Anstoßes, welche die Gottlosigkeit der Feinde gewöhnlich zum Vorwande nahm, aus dem Wege geräumt würden und aller Orten öffentlicher Friede und Wohlfahrt bestände. Als aber der Herr die Vergehen seines Volkes noch nicht vergessen hatte, mußten Wir in kurzem wieder ausrufen: „Wir hatten Friede erwartet, und es war nicht gut, die Zeit der Heilung, und siehe, es ist Schrecken da, die Zeit der Genesung, und siehe, es herrscht Unruhe." Wir sehen neue und vielleicht schwerere Stürme hereinbrechen, und wir erkannten, daß uns die herbste Bitterkeit mitten im Frieden von denen bereitet werde, die, durch keine Wohlthaten unserer Nachsicht gesänftigt, durch keinen Anreiz des Gewissens bewogen, von Tag zu Tag trotziger und wilder gegen Religion und Staat, mit Wort und Schrift, mit Hinterlist und offener Gewaltthat einzig das zu erstreben suchen, daß sie wo möglich beider Verderben und Untergang bereiten. Diese feindselige Verschwörung der Gottlosen, welche Uns und alle Guten in Angst erhält, brach vor kurzem in Ankona aus, wohin der verworfenste und niedrigste Abschaum der Aufrührer zum Untergange der öffentlichen Ordnung und zum Verderben der friedfertigen und getreuen Bürger zusammenströmte. Schandthaten und Verbrechen jeder Art wurden dort in Masse aufgehäuft. Die heiligen Gebäude wurden verletzt, die Vorsteher der Heiligthümer mit Haß und Verachtung belegt, Einige sogar wurden verwundet und geriethen in Todesgefahr; die heiligen Mysterien des Glaubens wurden verspottet, wüthende Gotteslästerungen ausgestoßen, jede wilde Ausschweifung entzügelt, ungeheure Irrthümer öffentlich gepredigt, die Heiligkeit

der Religion hintangesetzt, ungestraft die verderblichsten Zusammenkünfte gehalten, in denen, wie der heilige Leo der Große sagen würde, das Gesetz Lüge ist, die Religion der Teufel, das Opfer Schandthat. Daher wurden sofort die redlicheren Bürger dem Morde bezeichnet, und in kurzem fiel der erste Magistrat der Stadt, ein in vielen Beziehungen achtungswerther Mann, unter dem Stahle der Aufrührer und Verschwörer. Dann kam Raub und Verlust des Vermögens, überall war Unruhe, Furcht und Trauer, und damit an dem Maaße der Verbrechen nichts fehle, wurden auch Unsere Rechte und die des Fürstenthums der Römischen Kirche niedergerissen und mit Füßen getreten. Es ist widerlich, hier aufzuzählen, durch welche Aufstände, durch welche Angriffe mit Waffen, Steinen und Schmähungen man dahin gelangte, die auserwählte Schaar unserer Soldaten zu verjagen, welche dahin gegangen waren, um die Verbrecher zu zügeln, um die gehörige Zucht aufrecht zu erhalten und zu bewahren, und die, von der Menge der Verschworenen überwältigt, genöthigt wurden, eine Zuflucht in der Festung zu suchen. Alle wissen, mit welch triumphirendem Pompe die Paniere der Rebellion umhergetragen und an öffentlichen Orten aufgestellt wurden. Schriften wurden herausgegeben und abscheuliche Lieder auf bachanalische Weise abwechselnd gesungen, als Fackeln zu Erweckung und Nährung des Aufstandes. Alle Kraft der öffentlichen Gewalt wurde zerstört, Gesetze und nützliche Vorschriften zerrissen, indem Heiliges und Profanes vermischt und durcheinandergemengt ward von aufrührerischen Menschen, welche durch Drohungen und Mord die rechtschaffenen Bürger von der Besorgung öffentlicher Geschäfte abzuwenden suchen, damit sie in den Fall gesetzt würden, solche übernehmen zu müssen, auf daß nicht die von den Magistraten verlassene Stadt in die Tiefe des Unglücks verfalle. Daher wurden auch auf eine tumultuarische Weise sieben Männer von den Verschwornen gewählt, die mit unglaublicher Treulosigkeit den Namen des getreuen Volkes sich anmaßten und zu Unserem Prodelegaten sich begaben, damit, was über die Regierungsweise der Städte und des Staats, über Gerichtsordnung, über die Verwaltung der Zölle und des Schatzes und über das Kriegswesen festgestellt worden, nach ihrer Willkühr geändert, neue Gesetzbücher gegründet und eine neue Einrichtung der Regierung geschaffen würde, wodurch die katholische Religion und der Staat auf elende Weise gänzlicher Umkehr entgegenginge. Es rühmen sich zwar diese zweizüngigen Heuchler, daß sie nichts gegen die Religion und den Staat vorhätten, denn sie sind sehr listig und wenden dies vor, um die Völker zu betrügen und deren Wohlwollen zu gewinnen, während sie durch die schändlichsten Umtriebe Glaube, Kirche und gesetzmäßige Herrschaft mit Füßen zu treten und zu vernichten trachten. Dies und mehrere andere bekannte, durch Zeugen erwiesene und offenkundige Dinge haben wir zu unserem bittersten Schmerze durch sichere Nachricht erfahren. Bei diesen Angriffen auf Kirche und Staat wäre es Verbrechen, länger zu schweigen, da eine längere Nachsicht von unserer Seite den Muth der Empörer vermehren, die Flamme des traurigsten Brandes sich weiter verbreiten und wir also das Brandmal der Trägheit, vielleicht auch des schimpflichen Aufgebens der Sache der Religion an uns tragen würden. Wir möchten wohl die Heerde jener verirrten Menschen, wie im vorigen Jahre, abermals durch die Stimme der Ermahnung, des Mitleids und der Nachsicht zu uns rufen; da sie aber in ihrem Fieberwahne dem so oft rufenden Vater stets widerstanden und, befestigt in ihrer gottlosen Verschwörungswuth, die Kirche zu hören verschmähten und sich mit immer ungeheureren Verbrechen befleckten, so finden Wir uns jetzt, da Wir durch eine lange Erfahrung so vieler Monate belehrt wurden, daß alle heilsamen Mittel einer überfließenden Güte, Geduld und Liebe völlig vergeblich seyen, endlich gezwungen, mit Trauer, aber mit Erkenntniß der Nothwendigkeit, den Entschluß zu ergreifen, den die heiligen Kanone und das Beispiel der Römischen Päpste, Unserer Vorfahren, Uns vorschreiben, daß Wir nämlich gegen die rebellischen Unterthanen das Schwert ziehen, womit Uns Gott zum Schutze der Religion und der Gerechtigkeit ausgerüstet hat. Wir können zwar die uns selbst angethane Gewalt und das zugefügte Unrecht geduldig tragen, haben es auch mit Gottes Hülfe gern gethan und fühlen die Zuversicht, daß wir es mit großer Freudigkeit stets thun könnten, aber unser Amt fordert und ein heiliger Eid verpflichtet Uns, für die Heiligkeit der Religion wachsam zu seyn, die Rechte und Besitzungen der heiligen Römischen Kirche zu schützen, die Freiheit des heiligen Stuhls, welche mit dem Vortheile der gesammten Kirche so eng verbunden ist, zu behaupten und demnach das Fürstenthum zu vertheidigen, womit zur leichteren Besorgung des heiligen Werks auf der ganzen Erde die göttliche Vorsehung die Römischen Päpste beschenkt hat. Da nun offenbar durch die erwähnten Handlungen der Verschwornen die Heiligkeit der Religion und die Rechte der Römischen Kirche verletzt und beeinträchtigt werden; da ferner noch Schlimmeres auch an anderen Orten zu fürchten ist, wenn wir nicht nach den Pflichten Unseres Amtes demselben kräftig begegnen, so haben wir in öffentlichem und demüthigem Gebete den heiligen Geist um Erleuchtung angefleht und erklären im Namen des allmächtigen Gottes und der heiligen Apostel Petrus und Paulus und im eigenen Namen, nach dem Rathe der auserlesenen Congregation, unserer verehrungswürdigen Brüder, der Kardinäle der heiligen Römischen Kirche, daß alle diejenigen Unserer Unterthanen, welche zu Ankona Aufstand, Abfall, Regierungs-Veränderung und Verletzung des Erbtheils des heiligen Petrus, des Fürsten der Apostel, beförderten und die oberste Gerichtsbarkeit in den Provinzen und Orten der Päpstlichen Herrschaft, welche uns und der Römischen Kirche zukommt, zu usurpiren, zu stören, zurück-

zuhalten und auf verschiedene Weise zu belästigen sich herausnahmen — gegen die Kirchenfreiheit und gegen die gesammten oder einzelnen weltlichen Rechte der Kirche und dieses heiligen Stuhles unter irgend einem Vorwand oder auf irgend eine Weise sich vergingen — welche Aufträge gegeben oder zu dem Ende Hülfe leisteten — welche gegen Päpstliche Soldaten die Waffen trugen — welche auch an anderen Orten der heiligen Kirche Verschwörungen anzettelten und Aufstand und Abfall weiter zu verbreiten strebten, sämmtlich, welchen Grad, Titel, Amt und Beruf sie auch haben mögen, in den großen Bann und andere kirchliche Züchtigungen und Strafen, wie sie durch die heiligen Kanone, durch die apostolischen Konstitutionen und die Dekrete der allgemeinen Konzilien, namentlich des Tridentinischen (sess. 22. cap. 11. de Ref.) bestimmt wurden, verfallen sind, und wenn es nöthig ist, exkommunizieren wir sie von neuem, so daß sie von diesen Kirchenstrafen durch Niemand, als durch uns oder den jeweiligen Römischen Papst (außer in articulo mortis und mit dem Rückfall in dieselben Strafen bei der Genesung) absolvirt und befreit werden konnen; übrigens erklären wir sie für unfähig, die Wohlthat der Absolution zu empfangen, bis sie allen und jeden Verirrungen mit Wort und That abgesagt und in Bezug auf dieselben der Kirche und uns und diesem heiligen Stuhle je nach der Zeit und der Lage der Personen gebührende Genugthuung geleistet haben. Da die Uns von Gott aufgetragene Beschützung der Religion und dieses heiligen Stuhls Uns die höchst traurige Nothwendigkeit aufgelegt hat, dies zu erklären und zu befehlen, so beweinen Wir diese unglückliche Blindheit so vieler Söhne und erheben Augen und Stimme zu dem Vater alles Trostes, dem Beschützer und Vertheidiger Unserer oder vielmehr seiner Sache, daß er Wunder seiner Barmherzigkeit wirke und den harten Uebermuth derselben breche, damit diejenigen, welche thöricht gewesen waren, zur Kirche zurückkehren, daß wir sie wieder mit Freude in den väterlichen Schooß aufnehmen und uns fröhlich zu diesem neuen Triumphe der katholischen Sache und der Gerechtigkeit Glück wünschen. Wir beschließen, daß gegenwärtiges Schreiben kräftig, gültig und wirksam sey und seyn werde; daß es seine ganze und volle Wirkung haben und erhalten solle, da durchaus keine einer besonderen Erwähnung werthe Hindernisse entgegenstehe. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerring, am 21sten Juni 1832, Unseres Pontifikats im zweiten Jahre."

Brasilien.

Der Moniteur enthält in einem Privatschreiben aus Rio-Janeiro vom 28. April folgende Details über die dortigen Unruhen vom 17. April: „In der Nacht auf den 17ten v. M. rückte ein Haufen von Anhängern Dom Pedro's, etwa dreihundert Mann stark, worunter mehrere Nationalgardisten, mit zwei kleinen Geschützen gegen die Stadt an, um sich des Arsenals zu bemächtigen und dann die Absetzung aller Behörden zu proklamiren. Dieser Haufe wurde von einigen leidenschaftlichen und hartnäckigen Ausländern geführt, welche Feinde der jetzigen Regierungs-Mitglieder sind, nämlich von zwei Deutschen, von denen der Eine sich Baron v. Bülow nennen läßt; der Andere ist der Oberstlieutenant Jakob v. Niemeyer aus Hannover. Da die Pläne der Insurgenten durch Einen aus ihrer Mitte verrathen worden waren, so marschirten die sogenannten Permanenters (Polizeisoldaten) mit der Nationalmiliz ihnen entgegen; sie trafen dieselben noch außerhalb der Vorstädte in der Nähe des Palastes St. Christoph. Nach einem lebhaften Gefecht wurden die Insurgenten in die Flucht geschlagen und ließen einige zwanzig Todte, worunter sechs Domestiken des Palastes Dom Pedro's, auf dem Platze zurück; Viele derselben wurden verwundet oder gefangen genommen; unter den Letzteren befindet sich der Oberstlieutenant Niemeyer; der Baron von Bülow ward einige Tage später verhaftet. Die Besorgnisse, die sich aufs neue der hiesigen Bevölkerung bemächtigt hatten, sind durch diesen Sieg beschwichtigt und die Ruhe nochmals in Rio-Janeiro hergestellt worden. Wenn man den Blättern glauben darf, so hätte die Regierung die Absicht, den Kammern für die Unglücklichen, die sich zu diesen strafbaren Unternehmungen verleiten ließen, eine vollkommene Amnestie vorzuschlagen, dagegen auf strenge Bestrafung der Rädelsführer anzutragen. Die Kammern werden den 3. Mai zusammentreten. — Den letzten Nachrichten aus Buenos-Ayres und Montevideo zufolge, ist dort Alles ruhig; eine Nordamerikanische Schiffsdivision ist in den Platastrom eingelaufen, um auf dem Wege der Versöhnung die Irrungen auszugleichen, die in Folge der Wegführung der Häupter der Argentinischen Kolonie auf den Maluinen durch eine Amerikanische Korvette im Januar d. J. entstanden waren. Jene, welche das ausschließliche Recht des Fanges der Seekälber um diese Inseln zu besitzen behaupteten, hatten die Nordamerikanischen Goeletten, die mit diesem Fange beschäftigt waren, weggenommen und dadurch jene feindselige Gegenmaßregel veranlaßt."

Miscellen.

Der Westphälische Merkur meldet in einem Schreiben aus Lüdinghusen vom 1. Juli: „Am 18ten v. M., dem Tage vor dem Abmarsch der seit einem halben Jahre hier kantonirten Compagnie des Füselier-Bataillons 27sten Infanterie-Regiments, gerieth die Wohnung des Faßbänders Stümmel im hiesigen Kirchspiel, vermuthlich durch Unvorsichtigkeit des dort einquartierten Füseliers, in Brand, wodurch der Bewohner fast alle seine Habe verlor. — Dieses unglückliche Ereigniß erregte nicht allein in dem Regimente, sondern in der ganzen 7ten Infanterie-Brigade so allgemeine Theilnahme, daß dieselbe sofort den zu 260 Rtlr. geschätzten Verlust an Mobilien und Moventien (für

die Gebäude erfolgt aus der Brandkasse Entschädigung) aufzubringen sich entschloß und dieser Betrag wirklich durch den Herrn Divisions-Commandeur, General-Major v. Thiele, zur Aushändigung an den rc. Stümmel hierher übermacht ist. — Solche edle Handlung, aus wahrhaft biederer Gesinnung hervorgegangen, wird unter steter dankbarer Anerkennung das freundschaftliche Andenken an die jetzt in ihre Heimath zurückgekehrten Truppen noch mehr befestigen.

Im Jahr 1000 wurde vom Kaiser Otto Karls des Großen Grab zu Aachen entdeckt. Der verstorbene Monarch lag nicht ausgestreckt in einem Sarge, sondern saß auf einem Stuhle, mit der Krone auf dem Haupte, mit Schwert und Reichsapfel in den Händen. Der Körper war noch vollkommen erhalten. Bart und Nägel waren stark gewachsen. Diese Letzteren besonders hatten die Handschuhe durchbrochen und ragten über einen Zoll weit hervor. Kaiser Otto ließ sie sorgsam abschneiden und aufbewahren. Er ließ sodann des Verstorbenen Körper weiß kleiden, unter dem Altar Johannis des Täufers beisetzen und einen goldenen, herrlich gearbeiteten Reliquienkasten darüber stellen.

Aus Prag wird unterm 30. Juni berichtet: „Unser Vaterland verlor einen seiner ersten Gelehrten und verdientesten Staatsbeamten, den K. K. Gubernial-Rath, Lepold-Ordens-Ritter, emeritirten Professor, Studien- und Landes-Wasserbau-Director, Franz Joseph Ritter v. Gerstner, welcher am 25. Juni zu Mladiegow, im Bunzlauer Kreise, im 77sten Lebens- und 53sten Dienstjahre verschied."

Bei seiner ersten Ankunft in Newstead Abtey im Jahre 1798 pflanzte Lord Byron eine Eiche in dem Garten daselbst, mit dem Gedanken, daß, so lange dieser Baum gedeihe, er selbst auch leben bleiben würde. Als er die Abtei einige Jahre später, wo Lord Ruthven sie bewohnte, besuchte, fand er die Eiche von Unkraut fast erstickt und beinahe zerstört, was ihm zu dem schönen Gedichte Anlaß gab, das mit den Worten beginnt: Young Oak! when J. planted the deep in the ground etc. Als der gegenwärtige Besitzer von Newstead Abtey, Oberst Wildmann, eines Tages diese Eiche bemerkte, sagte er zu dem Diener, welcher ihn begleitete: „Das ist eine schöne junge Eiche, allein sie muß niedergehauen werden, da sie an keinem passenden Orte steht." „Das hoffe ich nicht, Sir!" sagte der Diener, „denn das ist die Eiche, die Mylord so sehr liebte, weil er selbst sie gepflanzt hatte." Seit dieser Zeit hat man die Eiche sorgfältig gepflegt, und schon kommen Fremde, um „Byrons Eiche" zu sehen, die vielleicht einst dieselbe Berühmtheit erlangen wird, wie Shakespeare's Maulbeerbaum oder Pope's Weide.

Eine der herrlichsten Zierden altdeutscher Kunst ist das in einer Mauerblende der Annenkirche zu Marienburg angebrachte kolossale Marienbild, aus einer Mosaick von farbigen Steinen in Stück eingetrieben. Das Bild ist 25 Fuß hoch, und das von der Jesusmutter gehaltene Kind 6 F. Das Unterkleid der Maria ist golden, der Mantel roth mit goldnen Vögeln und Blumen und blauer Einfassung. Das Kind wird von einem rothen und goldenen Mantel bekleidet. Die Blende hat einen goldenen Hintergrund und mit Sternen besetzte dunkelblaue Seitenwände. Von der Morgensonne beschienen, ist das Kunstwerk weit sichtbar und macht unbeschreiblichen Eindruck. 500 Jahre steht es bereits. Aber die Witterung hat auf die Glassteine keinen Einfluß haben können, und so ist noch die Farbenpracht wie im Augenblick, wo es aus der Hand des Meisters kam.

Todes - Anzeigen.

Mit tief betrübten Herzen widmen Verwandten und Freunden die Anzeige des am 9ten d. M. früh um 7 Uhr erfolgten Ablebens an Lähmung und hinzugetretenem Schlage des Königl. Preuß. Prem.-Lieutenants v. d. Armee, Ritter des eisernen Kreuzes, Emanuel Freiherrn v. Larisch, indem um stille Theilnahme ergebenst bitten die Hinterbliebenen.

Breslau den 12. Juli 1832.

Am 11. Juli früh 4 Uhr starb im 49sten Lebensjahre unser lieber Gatte und Vater, der Bürger und Gastwirth Herr Samuel Selle, an langwieriger Krankheit. Dieses traurige Ereigniß zeigen wir in- und auswärtigen Freunden und Bekannten ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Breslau den 12. Juli 1832.

Verwittw. Selle, geb. Wagner.
Auguste } Selle, als Kinder.
Bertha

Theater - Nachricht.

Donnerstag den 12ten: Unser Verkehr. Posse in 1 Akt von Dr. Sessa. Herr W. A. Wohlbrück, vom Königlich Sächsischen Hoftheater zu Leipzig, Jakob, als Gast. Hierauf auf vieles Verlangen: Die Verstorbene. Posse in 1 Akt. (Fortsetzung von No. 777.) Herr W. A. Wohlbrück, den Vortheil. Zum Beschluß: Rübezahl und die Breslauer. Zauber- und Lokalposse mit Gesang und Tanz in 1 Aufzuge.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten zu Kaltenbrunn haben mir ferner gütigst übergeben:
7) Sc., B. den 8. Juli 1832. 1 Rthlr.; 8) ein Ungenannter 1 Rthlr. 10 Sgr.

W. G. Korn.

Beilage zu No. 161 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 12. Juli 1832.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Archiv für medizin. Erfahrung im Gebiete der prakt. Medizin, Chirurgie, Geburtshülfe und Staatsarzneikunde. Herausgegeben von Dr. Horn in Berlin, Dr. Nasse in Bonn und Dr. Wagener in Berlin. Jahrg. 1832. Januar, Februar. gr. 8. Berlin. Preis der ersten 6 Monatshefte. br. 6 Rthl. 15 Sgr.

Blätter aus Prevorst. Originalien und Lesefrüchte für Freunde des innern Lebens mitgetheilt von dem Herausgeber der Seherin aus Prevorst. 2te Sammlung. 8. Karlsruhe. br. 20 Sgr.

v. Humboldt's, A., Fragmente einer Geologie und Klimatologie Asiens. Aus d. Franz. mit Anmerkgn. 1 Karte und 1 Tabelle vermehrt von J. Löwenberg. gr. 8. Berlin. br. 2 Rthlr.

Michaud, Geschichte der Kreuzzüge. Nach der 4ten franz. Original-Ausgabe übersetzt von L. G. Förster. 7r u. letzter Bd. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Petiscus, A. H., der Olymp oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. 5te verb. u. verm. Auflage. Mit 40 Kupfern von L. Meyer. 8. Berlin. br. 1 Rthlr.

Schulze, Ch. F., Elisabeth, Herzogin zu Sachsen und Landgräfin zu Thüringen. Ein Beitrag zur Geschichte der Sachsen-Coburg-Gothaischen Lande. 8. Gotha. br. 27 Sgr.

Ueber das Homerische Ithaka. Von N. v. L. Nebst einem lithographirten Plan des Kephallenischen Reiches. gr. 8. Berlin. 25 Sgr.

Littérature française nouvelle.

Manuel de l'instituteur primaire ou principes généraux de pédagogie. in 8. Strasbourg. br. 23 Sgr.

Mariage, un, sous l'empire par Mad. S. Gay. 2 Vol. in 18. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

Mutilé, le, par X. B. Saintine. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Recueil de Fac-simile de toutes espèces d'écritures française et anglaise etc., pour exercir à la lecture des manuscrits et des écritures difficiles. in 8. Strasbourg. cart. 13 Sgr.

Scènes, nouvelles, de la vie privée, par Balzac. 2 Vol. in 8. Bruxelles. br. 2 Rthlr.

Stello, ou les diables bleus, par le Comte A. de Vigny. Première consultation. in 18. Bruxelles. br. 1 Rthlr. 12 Sgr.

Bekanntmachung.

Es soll der Holzbedarf des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1832 und 1833 von circa 120 Klaftern eichnes, birkenes oder erlenes Holz, 20 Klaftern kiefernes Holz, an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist daher ein Bietungs-Termin auf den 13ten August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Anders anberaumt worden und werden die Lieferungslustigen hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine bei dem Ober-Landes-Gericht schriftlich einzureichen, sich hiernächst in dem Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Lieferungs-Bedingungen können bis dahin täglich mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr im Archiv bei dem Registrator Aulich eingesehen werden. Breslau den 26. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des am 25. August 1831 im Bade zu Reinerz verstorbenen Coffetier Gefreyer aus Breslau eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 18ten August d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien von Uckermann, Krull und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 30sten März 1832.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Avertissement.

Wartenberg den 7ten Juli 1832. Es ist unterm 2ten Mai d. J. ein Pferd, sogenannter Sommer-Rappe, am rechten Vorderfuß buglahm, 8 bis 9 Jahr alt, welches sich in das Dominial-Gehöfte zu Ober-Langendorff gefunden, daselbst eingefangen worden und wird daher der unbekannte Eigenthümer dieses Pferdes, Be-

hufs der Anmeldung seiner Ansprüche ad terminum den 22sten August d. J. vor das unterzeichnete Gerichts-Amt hierselbst öffentlich vorgeladen, um hiernächst seine Eigenthums-Ansprüche bei Vermeidung des Verlusts derselben gesetzlich nachzuweisen und sodann gegen Erstattung der Futterungs-Kosten besagtes Pferd in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe dem Finder zugeschlagen werden wird.

Das Gerichts-Amt Ober-Langendorff.

Bekanntmachung.

Ueber die künftigen Kaufgelder der dem Müller Littmann zugehörigen, zu Heydersdorff belegenen, sub No. 2. des Hypothekenbuchs verzeichneten Wassermühle ist heut der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller bekannten und unbekannten Gläubiger auf den 25sten September c. Vormittags 10 Uhr im Schlosse zu Altwohlau anberaumt. Diese Gläubiger werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen, mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweise mitzubringen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihnen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Wohlau den 22sten May 1832.

Das v. Lüttwitzsche Gerichts-Amt für Ober-Nieder-Altwohlau und Heydersdorff.

Bekanntmachung.

Zu Weihnachten d. J. werden nachstehende hiesige Stadt-Obligationen und zwar:

A. über 100 Thaler zu 5 pro Cent die Nummern 2317. 2319. 2320. 2321. 2323. 2324. 2334. 2353. 2354. 2390. 2391. 2392. 2393. 2394. 2395. 2396. und 2397. und

B. über 40 Thaler zu 4 pro Cent die Nummern 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. und 175.

eingezogen und bezahlt. Die Inhaber derselben werden daher aufgefordert, ihre Stadt-Obligationen zu Weihnachten c. a. gegen Bezahlung des Kapitals und Interessen an unsere Kämmerei-Kasse abzugeben, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß 8 Tage nach dem Termine, Kapital und Zinsen auf ihre Gefahr und Kosten ad Depositum des hiesigen Königlichen Fürstenthums-Gerichts werden eingezahlt werden.

Neisse den 28sten Juni 1832.

Der Magistrat.

Verkaufs-Anzeige.

Blühende Orangerie-Bäume sind billig zu verkaufen in Oels beim Coffetier Achilles.

Auction.

Es sollen am 13ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaß No. 49 am Naschmarkte verschiedene Effecten, namentlich Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 6. Juli 1832.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königlichen Stadt-Gerichts.

Bekanntmachung.

In Verfolg der frühern Anzeige wird hiermit bekannt gemacht, daß der Termin zum Verkauf des im Nimptschschen Kreise gelegenen Gutes Kurtwitz auf den 24sten Juli d. J. Vormittags um zehn Uhr zu Strehlen in dem Gasthofe des Herrn Asmann abgehalten werden wird. Kauflustige werden demnach hiermit nochmals zu demselben eingeladen.

Verkäufliches Freigut.

Ein angenehm gelegenes Freigut nahe an einer Gebirgsstadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Buchbinder

J. E. Scholtz, in Landeshut.

Literarische Anzeige.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Handbuch
für
Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz
oder
Wegweiser durch die interessantesten Parthien dieser Gegenden.
Bearbeitet
von
Friedrich Wilhelm Martiny.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.
Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beym Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

* Die 4te musikalische Abendunterhaltung im Weißschen Garten, welche am Sonnabende wegen ungünstiger Witterung ausgesetzt wurde, findet heute Donnerstag den 12ten Juli nach der Ordnung der Affichen vom 7ten d. M. statt. Sonnabend den 14ten Juli ist die 5te Abendunterhaltung. Wozu ganz gehorsamst einladet

Herrmann, Musikdirektor.

60,000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit in getheilten Posten zu vergeben, mündlich oder auf postfreie Briefe ist darüber das Nähere zu erfahren durch

die Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauerstraße No. 21. im grünen Kranz.

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich mein Lager von Porzellan- und Eisenguß-Waaren vom Naschmarkte No. 46 dicht neben an nach No. 45 im Hause des Herrn Professors Habicht

eine Stiege hoch

verlegt habe.

Die gleichzeitig stattgefundene Vergrößerung meines Instituts für Porzellan-Malerei setzt mich in den Stand, jede eingehende Bestellung auf Malereien oder Vergoldungen recht prompt und sauber liefern zu können.

Nächst diesem empfehle mein Lager von Porzellan- und feinen Eisenguß-Artikeln, welches bei festgestellten billigen Fabrikpreisen zugleich die reichste Auswahl gewährt. F. Pupke.

Frische Aale,

so eben von Stettin angekommen, offerirt zu den billigsten Preisen:

Wilhelm Gräber, Aalhändler, Oderthor, Matthiasstrasse No. 9.

Herabgesetzte Preise.

Frische Aale, groß und schön, verkauft zu bedeutend herabgesetzten Preisen äußerst wohlfeil der

Aalhändler Rommlitz,
auf dem Fischmarkt und im Bürgerwerder Wassergasse No. 1.

Guter Reis

ist zu haben 11 Pfund für 1 Rthlr., Junkern-Straße No. 3. im Comptoir.

Frauenschneiderei

jeder Art, wird billigst und nach neuster Mode angefertiget im Eckhause der Weiden- und Harrasstraße No. 16 bei Hoffmann.

Waaren - Offerte.

Ausgezeichnet schönen, neuen gepressten Caviar, superfeines Prov. Oel, beste franz. Capern und Pariser Moutarde, so wie auch schönen neuen Schweizer- und neuen Holländischen Süssmilch-Käse empfiehlt im Ganzen und einzeln

S. G. Schröter, Ohlauerstr. No. 14.

Waaren - Offerte.

Besten Schweizer und grünen Kräuter-Käse; superfeines Aixer, Provencer und Genueser Oel; feinste Weizen-Stärke; Böm. Schwaden; Pariser und Düsseld. Senf; feine Rum's; Französischen und Grünb. Weinessig; feine Havannah- und Bremer Cigarren; mehrere Sorten feine Tonnen-Canaster's; vorzüglich gute Märksche Rauchtabake; ächten Nessing-Schnupftabak und Rotterdamer Carotten empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst:

C. G. Maywaldt,
Schweidnitzer Strasse No. 30.

Loosen - Offerte.

Mit ganzen, halben und Viertel-Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie, deren Ziehung auf den 13ten d. Mts. festgesetzt ist, empfiehlt sich ergebenst

Schreiber, Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 66ster Lotterie empfiehlt sich Gerstenberg,
am Ringe No. 60. (nahe an der Oderstraße.)

Ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben giebt Sonntag den 15ten dieses und ladet dazu ergebenst ein: Schlawe,
kleine drei Lindengasse No. 5. Oderthor.

Offnes Unterkommen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Gärtner, der die Baum- und Blumenzucht nächst dem Anbau von Grünzeug versteht, findet künftige Michaeli Unterkommen bei dem Dominio Cawallen bei Trebnitz.

Dienst - Gesuch.

Der Ziergärtner Weinknecht in Borne bei Neumarkt sucht einen Dienst.

Anzeige.

Es ist gestern Morgen, Mittwoch den 11ten d. von der Elisabeth- über die Schweidnitzer-Straße nach der Promenade, bis zum Ohlauer-Thor, ein braunseidener Arbeitsbeutel, worin sich nebst Schnupftuch, eine kleine braune Dose und ein Schlüssel befand, verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher solchen Elisabeth-Straße No. 6. wiederbringt, erhält eine recht gute Belohnung.

Gefundene Hühnerhündin.

Es hat sich am 6ten d. M. eine weiß- und braungefleckte Hühnerhündin gefunden. Selbige kann gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten wieder in Empfang genommen werden, Klosterstraße No. 60.

Wohnungen zu vermiethen:

in der Elisabeth-Straße in No. 6.

der erste Stock,

bestehend in 6 heitzbaren Zimmern, 1 Cabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß.

Im zweiten Stock

2 heitzbare Zimmer nebst Cabinet und Küche; beide Michaeli zu beziehen. Das Nähere im Tuch-Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen

und zu Michaely a. c. zu beziehen, Carlsstraße No. 46 die zweite Etage nebst Zubehör, mit und ohne Stall und Wagenplatz, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, ist am Ringe, grüne Röhrseite No. 34, 4 Stiegen hoch eine Stube nebst Alkove für einen einzelnen Herrn. Das Nähere in der Schnitt-Waaren-Handlung neben an No. 33.

Schmiedebrücke No. 53. ist das Kürschner-Gewölbe nebst der Wohnung zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen

und zu Michaeli zu beziehen ist auf der Weidenstraße No. 31. der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 2 Küchen, Kellern und Bodengelaß, so wie auch mit und ohne Pferdestall und Wagenplatz.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Baron v. Koelichen, von Reisicht; Hr. Conrad, Pastor, von Gros-Wandris; Hr. Conrad, Inspector, von Stephansdorff. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kertner, Pastor, von Schönau; Hr. Hoffmann, Ingenieur, von Wien; Hr. Schlenther, Kaufmann, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Krohn, Kaufmann, von Stetiin; Hr. Muster, Kaufmann, von Warschau; Hr. Bierkowski, Professor, Frau Kaufmann Gabrielli, beide von Krakau; Hr. Schwenk, Partikulier, von Königsberg. — Im goldnen Baum: Hr. Tschirner, General-Pächter, von Lang-Seiffersdorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Benjamin Hr. Steiner, Kaufleute, von Brieg. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Grabowski, Hr. Andre, Partikulier, beide aus Litthauen. — Im blauen Hirsch: Here Töpler, Seminarlehrer, von Berlin; Hr. v Garnier, Rittmeister, von Gros-Strehlitz; Hr. Siebe, Lieutenant, von Neisse; Hr. Stotz, Gymnasial-Director, von Posen. — Im weißen Adler: Hr. v. Petersdorff, Frau v. Gottberg, beide aus Pommern. — Im weißen Storch: Hr. Hahn, Kaufmann, von Festenberg; Hr. Szymonowicz, Kaufmann, von Warschau. — Im goldnen Hirsch: Hr. Lukas, Oberförster, Hr. Kralikowsky, Oberamtmann, beide von Mislowitz. — In der goldnen Krone: Hr. Leitloff, Pfarrer, von Allerheiligen. — In der großen Stube: Hr. v. Zaborowsky, von Przygodzice. — Im Privat-Logis: Hr. Schmidt, Kanonikus, von Neisse, Domstraße No. 5.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 11. Juli 1832.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143 1/2
Hamburg in Banco . .	a Vista	153 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 1/2
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 29 1/2	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr. . . .	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 1/2	—
Berlin	a Vista	100 1/4	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld - Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96 1/4
Kaiserl. Ducaten . . .	—	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/2	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten - Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	94 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	4	—	99 1/6
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42 1/2	—
Ditto Metall. Obligationen .	5	91	—
Ditto Wiener Anleihe 1829. .	4	—	79 1/3
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106 5/12	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	4	—	84 1/2
Polnische Partial-Oblig. . . .	—	55	—
Disconto	—	—	5

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.